

Bilder-Ausflug in vergessene Utopien

Ausstellung von Folker Winkelmann in der Begu folgt Spuren der Gießener Auswanderungsgesellschaft von 1834

VON GABRIELA KELLER

Schwanewede. Einsam und verlassen steht das „Pelster“-Haus in der Landschaft. Die frühere Farm deutscher Einwanderer in Missouri rotet seit Jahren vor sich hin. Blinde, zerbrochene Fensterscheiben und wucherndes Grün zeigen: Hier wohnt schon lange keiner mehr.

Dem äußeren Bild des Verfalls entspricht das morbide Stilleben drinnen. Ein totes Insekt liegt auf der Fensterbank, auf der sich der Staub der Zeit abgelegt hat. Im Hintergrund ranken Spinnengewebe um Glasplitter in einem Fenster. Es sind die letzten Spuren einer gescheiterten Utopie. Sie erinnern an 500 Menschen, die 1834 von Gießen auszogen, um in der Neuen Welt ihre neue Welt zu verwirklichen. Der Fotograf Folker Winkelmann hat sich mit seiner Kamera auf die Spur der Gießener Auswanderungsgesellschaft gemacht, die in Amerika eine deutsche Musterrepublik aufbauen wollte.

Der Rechtsanwalt Paul Follenius und sein Schwager, der Pfarrer Friedrich Münch, waren die Begründer der Auswanderungsgesellschaft. Der feudalen Kleinstaaterei mit Unterdrückung und Ausbeutung in Europa kehrten sie den Rücken, um in der Neuen Welt ein demokratisches Gemeinwesen aufzubauen.

In großformatigen Aufnahmen von 1x1,50 Meter lässt Winkelmann den Betrachter auf den Spuren der Auswanderer wandeln. Mit dem Autor Rolf Schmidt sowie dem Filmemacher und Regisseur Peter Roloff machte sich der Fotograf auf die Reise. Der Bilder-„Ausflug in vergessene Utopien“, so der Ausstellungstitel, beginnt im hessischen Dorf Nieder-Gemünden. Hier war Friedrich Münch vor seiner Auswanderung als Pfarrer tätig. Ein Foto zeigt Schmidt und Roloff wie sie mit dem heutigen Pastor in alten Kirchenchroniken blättern.

Von Harriersand nach Missouri

Die meisten Aufnahmen entstanden auf Harriersand und in Missouri. Auf der Weserinsel strandete ein Teil der Auswanderergesellschaft 1834 vorübergehend. Fünf Wochen warteten sie hier auf ein Schiff, das sie nach Amerika bringen sollte. Winkelmann kam zum ersten Mal vor sechs Jahren nach Harriersand. Beim Inselkongress der „Reisenden Sommer-Republik“ nahm er damals teil an einem Ausflug in die Utopien. „Der Ort nahm mich sofort gefangen.“

Seine Bilder zeigen, warum. Es sind die unterschiedlichen Eindrücke auf Harriersand, die den Fotografen reizen. Das Inselgefühl mit Wasser und Strand. Im Sand macht es sich eine Urlauberfamilie aus dem Harz bequem. Ihr Blick auf die andere Weserseite fällt auf Hafenindustrie. Ein



Rolf Schmidt, Peter Roloff und der Fotograf Folker Winkelmann (v.l.) sind den Spuren der Gießener Auswanderungsgesellschaft von 1834 gefolgt. Das Foto zeigt sie in der Ausstellung vor einer Aufnahme, die in Missouri entstand. GKE-FOTO: GABRIELA KELLER

Bild von ruhenden Pferden auf einer Weide erinnert Winkelmann an Sommereindrücke in Osteuropa.

Im Oktober 2009 machte sich der Fotograf mit Schmidt und Roloff auf nach Missouri, wo die Reste der beiden Auswanderer-Gruppen um Münch und Follenius sich am Ende niedergelassen hatten. Eine Aufnahme zeigt Schmidt im Archiv der Historischen Gesellschaft von St. Louis. Neben ihm auf dem Tisch stapeln sich zwei Kartons. Es ist nur ein kleiner Teil des Dokumentenschatzes, den Schmidt bei seiner Recherche dort vorfand. „Da lagern sämtliche Familienpapiere von Pastor Münch und seinen Nachfahren“, schwärmt der Autor. In Sütterlin geschriebene Tagebücher, Urkunden, Rechnungsbücher und Briefe sind darunter. In einem Büchlein hielt der Pastor seine „Gedanken in einsamen Stunden“ fest. Zeitungsbeiträge von Münch weisen ihn als Freidenker aus, der unter anderem

für die Einwanderung von Deutschen nach Missouri warb und gegen die Sklaverei kämpfte. Während des Bürgerkrieges 1861 bis 1865 setzte er sich als Senator in Missouri für die Position der Nordstaaten, der Sklaverei-Gegner, ein „Ihm ist es zu verdanken, dass sich Missouri im Bürgerkrieg nicht den Südstaaten anschloss“, sagt Winkelmann.

Die Fundgrube im Archiv in St. Louis ist längst noch nicht aufgearbeitet, weitere Besuche sollen folgen. Auch Menschen waren für das Trio bei ihrer Zeitreise von der Vergangenheit in die Gegenwart wertvolle Quellen. Vier Portraits in der Ausstellung zeigen Menschen auf Harriersand und in Missouri, die einen Bezug zu den Auswanderern haben. Der Biolandwirt Gunter Schröder, auf dessen Hofstelle die Gestrandeten einst ihre Zelte aufschlugen, gehört ebenso dazu wie der Insel-Chronist Gerd Winter.

In Missouri waren Chick Ruether und Ralph Gregory wertvolle Fundgruben an Informationen. Ruether als Vorsteher des von Deutschen gegründeten Örtchens Dutzow, in dem auch Münch als Farmer siedelte. Wer das Foto von Gregory sieht, mag kaum glauben, dass der Historiker am Tag der Aufnahme 100 Jahre alt war. „Seit rund 70 Jahren beschäftigt er sich mit der Geschichte der Gießener Auswanderungsgesellschaft. Seine Töchter sind mit Nachfahren der Gruppe verheiratet“, erzählt der Fotograf Folker Winkelmann.

Die Ausstellung in der Begegnungsstätte in Schwanewede ist Teil einer größeren Schau, die erstmals im Sommer 2010 in der Galerie „Aplanat“ in Hamburg zu sehen war. Die Bilder reisen weiter. Im September diesen Jahres werden sie in Missouri zu sehen sein, im Oktober 2012 machen sie im Rahmen des „Büchner-Jahres“ Station in Gießen.